

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 50

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HENKELL

Der Sekt,
der eine
ganze Welt
beschwingt

Abonnieren Sie den Nebi

Kennen Sie die Geschichte

vom Mann mit dem hohlen Zahn? Im Zahn, da war ein Brieflein und auf dem Brieflein stand, es war einmal ein Mann... wie diese Geschichte von Generation zu Generation weitergeht, weiß man auch von Generation zu Generation, daß bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich die schönsten Orientteppiche zu finden sind.

lattoflex®
das bewährte
Bettsystem
gegen Rheuma
und Bandscheibenschäden
erneuert Ihre Kräfte
durch gesunden,
erholsamen Schlaf

Nur echt mit diesen
pat. Gummilagern

Der Spezialist
in Ihrem Möbelfachgeschäft
sagt Ihnen warum.
Fragen Sie ihn!

ganze Repertoire an Rummeldinger Schimpfwörtern. Es sprach sich herum, daß Lehrer aus den verschiedenen Vaterländern herbeigeholt werden sollen, damit die Kleinen die Muttersprache nicht vergessen.

Seltsam und beinahe anachronistisch nehmen sich in dieser geschäftstüchtigen Umgebung ein Häuflein Einwohner aus, die dem Zug der Zeit nicht zu folgen vermögen, oder es nicht wollen. Meine Bekannten zum Beispiel, die anstatt in der Lebkuchenindustrie tätig zu sein, ihre Mahlzeiten selbst zubereiten und weil Arthur, so heißt der steckköpfige Mann, seine Tage zum Teil im Garten, zum Teil musizierend zubringt. Kann man die Musik doch auf Schallplatten bekommen! Blumen brauchen auch nicht zeitvergeudend im Garten gezogen werden, wo sie hier doch so naturgetreu fabriziert werden. Margrit, seiner Frau wird es übel vermerkt, daß sie ihre Cornichons selbst pflanzt und nach einem alten Rezept einmacht, denn das sei unglaublich rückständig. Ab und zu hängt ihre Küche voll selbstgemachter Nudeln zum Trocknen; Kuchen und Konfekt werden ebenfalls in der eigenen Küche zubereitet. Je länger je mehr, so sagt Margrit, werden ja diese hausgemachten Dinge zu köstlichen Spezialitäten – fast umgibt sie ein Hauch von Poe-sie---

Die Rummeldinger aber sind der Meinung, solches tue doch kein normaler Mensch mehr, jetzt, wo man alles fixfertig gekocht und beinahe schon vorgegessen kaufen kann: das Gemüse, das Fleisch, die Kartoffeln --- und zum schwarzen Kaffee Lebkuchen aus der Rummeldinger Produktion.

NB. Sie fragen, wo denn Rummeldingen sei, auf der Karte fanden Sie es nicht? Schauen Sie, schnupp-pern Sie, im In- und Ausland und puzzeln Sie's selbst zusammen --- zur Lebkuchenstadt!

Lisa

Die stimmberechtigte Frau

oder: «Der Herr Egger war großartig.»

So erlebt vor und nach den Nationalratswahlen:

Die Orientierungsversammlung ist zu Ende und vier Frauen beschließen, uns einen Kaffee zu Gemüte zu führen, bevor wir uns auf den Nachhauseweg auf den Berg machen. Das Landgasthaus ist so mit den üblichen Gästen besetzt: ein paar Bauern, ein paar Handwerker, der Viehdoktor ist da und ein alter Mösteler, ein Laferi, der einige seinesgleichen mit Zoten unterhält.

Wir Frauen unterhalten uns gedämpft über das Gehörte und Gesehene des Abends. Aber es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt: Schon bald fängt der Laferi an zu gifteln. Das sei die



größte Dummheit, die je vorgekommen sei: Den Frauen das Stimmrecht zu geben. Dann sollen sie aber auch Militärdienst leisten, gefälligst. Und überhaupt, was verstehen so Puurefrauli schon von Politik ---

Nun reicht es mir aber! Energisch setze ich die Kaffeetasse ab und funkle den Sprecher an. «Von wegen dem Stimmrecht», sage ich, «es ist höchste Zeit, daß wir das bekommen haben. Schön weit haben wir es ja gebracht unter der Männerherrschaft! Ein Puurefrauli bin ich nicht, sondern eine Bäuerin. Militärdienst leiste ich sofort, wenn es sein muß. Als gelernte Krankenschwester bekomme ich sowieso gleich den Korporal. Und überhaupt, ein gescheites Weibervolk nützt dem Staat mehr als zehn dumme Mannen!»

Mucksstill ist es in der Gaststube. Und dann bricht ein orkanartiger Lachsturm aus. Ich bekomme einen roten Kopf. Doch bald merke ich, daß ich die Lacher ja auf meiner Seite habe, und für den Rest des Abends habe ich nur noch heiße Ohren.

Die Wahlen kommen und gehen vorbei.

Ich bin eben dabei, die letzten Wintergemüse einzukellern, als die Frau Meier an unserem Haus vorbeigeht: «Eh, Frau Müller, grüezi au! Was habe ich gehört, Sie haben sich, scheint's, letzthin im «Leuen» so für uns Frauen einge-

setzt! Brav, von so einer jungen Frau! Die Männer wollen uns doch ständig beluxen. Aber nicht alle sind gottlob so. Wissen Sie, ich bin da noch nicht ganz so sicher mit dem Stimmen und so. Aber der Herr Egger, der war großartig. Er hat mich auf dem Hof abgeholt, hat mir die richtige Liste zweggemacht, ich hatte gar nichts weiter zu tun, als sie in die Urne zu legen!» Helen

Mach Dir keine Sorgen, mit der Zeit werden alle Frauen ihre Stimmzetteln selber ausfüllen dürfen - wenn man es ihnen gestattet. B.

Der Wohlstandspurzelbaum

Auf meinem Weihnachtsbummel entdeckte ich die schönsten Pakete, die man sich nur wünschen kann. Breite Goldbordüren halten luxuriös bedrucktes Weihnachtspapier zusammen, Goldplaketten aus Plastic «Merry Christmas» und Riesenmaschen zu Fr. 2.90 das Stück verlocken mich, den Rat der Haushaltsblätter und Frauenzeitschriften zu befolgen und meine Geschenke mit «Liebe» einzupacken. Mit Liebe, nicht nur so.

Ich wählte mir heimlich viele schöne Zutaten aus und zählte sie ebenso heimlich zusammen und erhielt eine unheimliche Summe. Da mußte ich symbolisch einen Purzelbaum schlagen, damit mir das